

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 70.

Neuenbürg, Sonntag den 5. Mai

1889.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Revier Wildbad.

Eichen- u. Nadelstammholz-Verkauf.

Am Montag den 13. Mai vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Distr. II Eiberg, Abt. 21 Paulinenhöhe, Abt. 92 Hinterer Böllert, Abt. 108 Oberes Gustrich und Abt. 117 Mittlerer Lindengrund:

684 St. Tannen- u. 524 St. Forchen-Langholz mit zus. 1552 Fm. I.—IV. Kl., 197 St. Tannen- und 46 St. Forchen-Sägholz mit zus. 185 Fm. I.—III. Kl. Die Forchen kommen in besonderen Losen zum Verkauf.

Ferner Eichen-Stammholz aus Distr. II. Abt. 108 Oberes Gustrich, Abt. 92 Hinterer Böllert, Abt. 117 Mittl. Lindengrund:

103 St. mit 1,40 Fm. II. Kl., 36 Fm. III. Kl. und 17 Fm. IV. Kl.

Revier Hofstett.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 13. Mai vormittags 10 1/2 Uhr im Lamm zu Aigenbach aus I Frohnwald Abt. 36 Hefelrain, Abt. 54 Rehkopf und Abt. 57 Säggberg:

zuf. 7 Nm. buch. Scheiter, 19 Nm. dto. Prügel, 28 Nm. Nadelholzscheiter, 65 Nm. dto. Prügel und 167 Nm. Nadelholz-Anbruch.

Neuenbürg.

Brenn- u. Kleinnadelholz-Verkauf.

Am Dienstag den 7. d. Mts. morgens 9 Uhr kommen aus dem Stadtwald Mischebene auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

26 Nm. buch. Scheiter, 56 1/2 " dto. Prügel, 29 1/2 " dto. Reispfingel, 4 1/2 " eich. u. tann. Prügel, 2 St. Eichenbauholz mit 1,33 Fm., 47 " tann. Gerüststangen mit 9,63 Fm., 19 " " Banstangen I Fm., 67 " " Werkstangen III. u. IV. Kl., 297 " " Hopfenstangen I.—III. Kl., 315 " " Reispfingel II. Kl., 500 " " Reispfingel III. Kl., 2400 " " Reispfingel und Bohnensteden.

7 Flächenlose Tannen- und Buchen-Reis taxiert zu 800 Wellen. Den 1. Mai 1889.

Stadtschultheißenamt. Stirn.

Langenbrand.

Fahrnis-Verkauf.

Aus dem Nachlaß der Katharine Fr. geb. Gent gewes. Ehefrau des Christian Schöniger, Goldarbeiters dahier, kommt in deren Wohnung am

Donnerstag den 9. Mai d. J. von vormittags 8 Uhr an die vorhandene Fahrnis zum Verkauf:

Goldschmuck, Bücher, Frauenkleider durch alle Rubriken, Leibweißzeug, Bett und Bettgewand, noch vollständig neu, Leinwand, Küchengefähr, Schreinwerk (Kasten zc. zc. von Nadelbaumholz und poliert), sämmtl. hartholzen, Faß- und Bandgefähr und allerlei Hausrat.

Bemerkt wird, daß sämmtl. Fahrnis noch neu ist und teilweise ungebraucht. Kaufsliebhaber werden hiedurch eingeladen.

Den 3. Mai 1889.

Waisengericht. Vorstand Fischer.

Langenbrand.

Gefunden

wurde hier ein Geldbeutel mit nicht unbedeutendem Inhalt. Der rechtmäßige Eigentümer kann solchen nach erbrachtem Nachweis gegen die Einrückungsgebühr zc. bei der unterzeichneten Stelle in Empfang nehmen.

Den 3. Mai 1889.

Schultheißenamt.

Dedenpfronn.

Eichen-Verkauf.

Am Montag, den 6. Mai kommen im Gemeindewald Oberer Wald 37 St. Eichen nebst Abschnitt, von 4 bis 11 Mtr. lang und 41 bis 84 Cm. Durchmesser, zus. 78 Fm., zum Verkauf.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr im Ort. Den 30. April 1889.

Gemeinderat.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.


Reps-, Mohn- u. Leinkuchen empfiehlt billigt

Carl Bügenstein.

Denmach, 2. Mai 1889.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Gatte und Vater

 Friedrich Schönthaler

heute Mittag 1 Uhr von seinen schweren Leiden erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen


Karoline Schönthaler mit ihren 4 Kindern.

Beerdigung:

Sonntag nachmittags 2 Uhr.

Neuenbürg.

Danksagung.

 Für die herzliche Teilnahme beim Tode unserer Gattin, Mutter u. Großmutter

Sophie Spannagel,

für die zahlreiche Beichenbegleitung, für die so trostreichen Worte des Herrn Vikar, sowie für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer des Bezirks sagen den innigsten Dank

für die trauernden Hinterbliebenen: J. Spannagel, Schullehrer a. D.

Neuenbürg.

Ein tüchtiger Klavierstimmer

von der Firma Pfeiffer u. Cie. in Stuttgart wird nächste Woche (vom 12. an) hieher kommen.

Anmeldungen sind zu richten an Schullehrer Schramm.

Neuenbürg.

Schönes Weiskorn

und

Weiskornmehl

empfehl billigt

G. Gaiser, Bäcker.



Chr. Höhn, Uhrmacher, Neuenbürg.
Großes Lager in Wand- und Taschenuhren. Garantie!

Wildbad.
Dr. C. Waechter,

früherer Assistenz-Arzt an der gynaekologischen Klinik in Tübingen.

Spezialarzt für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

eine der ältesten, bekanntesten und weitverbreitetsten Hagelversicherungs-Anstalten, empfiehlt sich den Herren Landwirten zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagel-schaden, zu möglichst niedrigen, aber festen Prämien. Nachzahlungen finden niemals statt. Verluste deckt die Gesellschaft aus ihrem Garantie-Fonds.

Die Unterzeichneten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und sind zu jeder weiteren Auskunftsbereit.

Der General-Agent **Albert Schwarz** in Stuttgart
 sowie der Bezirks-Agent:

W. G. Blaisch am Markt in Neuenbürg.

Schwann.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung verkaufen wir sämtliche Artikel unseres

Ellenwaren-Lagers

zu bedeutend herabgesetzten Preisen und bitten bei gebotener günstiger Gelegenheit um geneigten Zuspruch.

Rall & Astfalk.

Tuch-Lager

deutscher und englischer Nouveautés.

Specialität: Herren-Garderobe nach Maass.

Carl Stöckle,

Pforzheim,

47 Westl. Karl-Friedrich-Strasse 47.

Neuenbürg.

Hiedurch die ergebene Mitteilung, daß ich das

Gipserei-Geschäft

dahier nicht mehr mit Herrn Franz Allmendinger sondern für meine alleinige Rechnung fortbetreibe.

Mich bestens empfohlen haltend

zeichne achtungsvoll

Jos. Kölle.

Cigarren und Cigarretten

empfehle in guter Qualität und feineren Sorten.

H. Weif, Drechsler.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
 von **Hamburg** nach **Newyork**
 jeden Mittwoch und Sonntag,
 von **Havre** nach **Newyork**
 jeden Dienstag,
 von **Stettin** nach **Newyork**
 alle 14 Tage,
 von **Hamburg** nach **Westindien**
 monatlich 4 mal,
 von **Hamburg** nach **Mexico**
 monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei aus-gezeichnetester Verpflegung, vorzüglicher Reisegelegen-heit sowohl für Cajüte- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft erteilen (1003)

W. G. Blaisch a. Markt, F. Beyer in
 Neuenbürg,

W. Waldmann, Kaufm. in Herrenalb.

G. Schobert Kaufm. in Wildbad.

Für die rühmlichst bekannte

Rohrdorfer

Natur-Bleiche

nehmen auch dieses Jahr wieder

Bleichgegenstände

und sichern gute und reelle Bedien-ung zu

die Agenten:

Dr. Th. Weiß, Kaufm., Neuenbürg.

„ Sattler Frey Wiv., Calmbach.

„ G. Nau, Kaufm., Liebenzell.

Wilhelmine Haisch, Wildbad.

Dr. Johs. Hanselmann, Postag.
 Simmersfeld.

Neuenbürg.

Hiermit mache ich meinen verehrten
 Freunden und Gönnern die höfliche Mit-teilung, daß ich von heute ab meine

Kegebahn

wieder eröffnet habe und bitte um freund-lichste Benützung derselben.

Hochachtungsvoll

Paul Luz, Bierbrauer.

Ebenso gebe ich auch **Flaschenbier**
 über die Straße in meiner Wohnung ab.

finden H
 Schnell
 oder des

Four
 Edel Olga- u
Viki
 in frischer Zi

Warm
 Unter 6
 im Alter von
 worunter eine
 Simmenthaler
 Hohenheim, C
 Zulassungsch
 4 davon de

Theate
 Direktio
 Im Saale d
 Sonntag
Das Kätl

Der Trau
 Vaterländische
 Spiel in 5 Ak
 B
Das
 in 1 Ak
 Kasseneröffnu
 Zu zahlrei
 ein

D e
 Der deutsc
 gemuth im C
 Tagen auf S
 die dort zusa
 sozialdemokrati
 zu verfolgen.
 sichtig genug
 mit einem ihm
 Luz eingelasse
 Vorgehen war
 wurde aber in
 später von dor
 herüber und h
 standpunkt viel
 Neuestens schr
 burger Post u.
 Nachrichten st
 nicht die geri





Nach Nord- u. Süd-Amerika

finden Reisende und Auswanderer stets vorzügliche Gelegenheiten mit Schnell- und Postdampfschiffen zu den billigsten Preisen bei dem konzessionierten General-Agenten

Albert Starker in Stuttgart, Olgastrasse 31

oder dessen Agenten: **Karl Schobert**, Kaufmann in Wildbad,
W. Waldmann, Kaufmann in Herrenalb.

Stuttgarter

Journierhandlung.

Ede Olga- u. Uhländstr. J. Eppinger.

Neuenbürg.

Viktoria-Wasser

in frischer Füllung empfiehlt

C. Selber.

Warmbronn, O. Leonberg.

Unter 6 **Simmenthaler Farenen** im Alter von 10 Monaten bis 2 1/2 Jahren, worunter einer von seltener Schönheit — Simmenthaler Vollblut, abstammend von Hohenheim, Gelbblatz und Gelbsched, mit Zulassungsschein I. und II. Klasse — steht **4 davon** dem Verkaufe aus

Kronenwirt **Blinke**,
Farenhalter.

Theater in Neuenbürg.

Direktion: **Ph. Koppenhöfer.**

Im Saale des Gasthofs zur „**Sonne**“.

Sonntag den 5. Mai 1889:

Das Käthchen von Heilbronn

oder

Der Traum in der Sylvesternacht.

Vaterländisches romantisches Ritter-Schauspiel in 5 Akten von **Kleist**, nebst einem Vorspiel, genannt:

Das heimliche Gericht

in 1 Akt von **C. v. Holtei**.

Kasseneröffnung 1/2 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Ph. Koppenhöfer.

Kronik.

Deutschland.

Der deutsche Polizei-Inspektor **Wohl- gemuth** im Elsaß hatte sich vor einigen Tagen auf Schweizer Gebiet begeben, um die dort zusammenlaufenden Fäden der sozialdemokratischen Bestrebungen genauer zu verfolgen. Er mag dabei nicht vorsichtig genug verfahren sein, daß er sich mit einem ihm nicht bekannten Schneider Luz eingelassen hat. Ein strafwürdiges Vorgehen war dies indessen nicht. Er wurde aber in der Schweiz verhaftet und später von dort ausgewiesen. Darüber ist herüber und hinüber je nach dem Parteistandpunkt viel Aufregung in den Zeitungen. Neuestens schreibt nun u. A. die Straßburger Post v. 2. Mai: „Alle verlässlichen Nachrichten stimmen darin überein, daß nicht die geringste Veranlassung vorlag

zur Verhaftung **Wohl- gemuths**. Derselbe reiste nach Rheinfelden, um ihm aus der Schweiz angebotene Aufklärungen über die im Elsaß stattfindenden sozialistischen und anderen staatsfeindlichen Umtriebe zu empfangen. Inspektor **Wohl- gemuth** wurde während seiner Gast brutal behandelt.“

— Da wird nun verständlich, was die „Nordd. Allgem. Ztg.“ etwas stark betont hierüber ausführt: „Nachdem der Polizei- Inspektor **Wohl- gemuth** aus Mülhausen aus der Haft entlassen ist, wird es sich darum handeln, für das eingeschlagene, den völkerrechtlichen Gewohnheiten und den nachbarlichen Beziehungen widersprechende Verfahren Aufklärung, eventuell Genugthuung zu erlangen. Die Verhaftung ist auf Veranlassung einer untergeordneten Persönlichkeit des Fleckens Rheinfelden erfolgt, welche sich auch Dank ihrer sozial- demokratischen Gesinnung vom Gastwirt zu amtlicher Stellung aufgeschwungen hat. Im vorliegenden Falle hat diese Persön- lichkeit der deutschen Polizei gegenüber als Provokateur gedient. Es ist natürlich nur eine Handlung der Notwehr, wenn sich die Polizei der Nachbarn der Schweiz bemüht, ihre Länder gegen die Rück- wirt- ung der in der Schweiz geduldeten, von Beamten und Behörden geförderten Um- sturzbestrebungen zu schützen. Gelänge es der Polizei nicht, eine ausreichende Sicher- heit gegen die vom Schweizer Gebiete ausgehenden revolutionären Umtriebe zu gewinnen, so würden die Nachbarn ge- nötigt, den Schutz in einer strengeren Kontrolle und Beschränkung des Grenz- verkehrs zu suchen.“ Gegenüber dieser entschiedenen Sprache wird die Regierung der Eidgenossenschaft wohl nicht umhin können, die Angelegenheit **Wohl- gemuth** etwas gründlicher zu untersuchen.

Berlin, 3. Mai. Deutsch-schweizer- ische Besprechungen der Angelegenheit **Wohl- gemuths** finden in Bern statt; womit die Nachricht schweizerischer Blätter von der Uebermittlung der Aktenstücke an den dortigen deutschen Gesandten übereinstimmt. (S. N.)

Frankfurt, 1. Mai. Gestern kam eine große Anzahl Auswandererfamilien aus Schwaben hier durch. Dieselben hatten eine größere Anzahl Säuglinge bei sich, die teilweise in Weidenkörben liegend transportiert wurden. Mit demselben Zug gingen auch 20 Frankfurter nach Amerika. Unter den Auswanderern befand sich ein Forstbeamter, der mit mehrjährigem Ur- laub nach Südamerika geht.

Württemberg.

Wie wir hören, wurde ein Gesegent- wurf über eine württ. Hagelversicherungs- anstalt, ähnlich der bayrischen, auf An-

ordnung des Ministeriums des Innern von der Zentralstelle für Landwirtschaft ausgearbeitet, auch darüber in einer Sit- zung des Gesamtkollegiums der K. Zentral- stelle f. d. Landw. beraten. Der Ent- wurf wurde dem Ministerium des Innern vorgelegt. (S. N.)

In den Tagen 31. Mai, 1. und 2. Juni wird in Stuttgart die Hauptver- sammlung des allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutsch- tums im Auslande tagen, welche voraus- sichtlich zahlreich aus allen Gauen Deutsch- lands und Oesterreichs besucht werden wird. Von Württemberg selbst mit seinen über 1500 Mitgliedern wird dies in besonderem Grade gelten und es ist deshalb jetzt schon die Anmeldung der Vertreter der einzelnen Ortsgruppen an den Vorstand des Landes- verbandes wünschenswert.

Stuttgart, 1. Mai. Auf den diesjährigen, vom Wetter sehr begünstigten 54sten Pferdemarkt kamen ca. 1400 Pferde (gegen 1300 im Vorjahr.) Zahl der amtlich angezeigten Pferdeverkäufe 140 mit 162 Pferden (gegen 111 mit 130 fern.) Höchster vorgekommener Preis 1500 M., niederster 56 M. Gesamtumsatz der amtlich protokollierten Verkäufe 90 800 Mark (gegen 70 600 M. fern.) Nicht angezeigte Verkäufe ca. 600 mit einem Umsatz von ca. 480 000 M. Gesamtumsatz des diesjährigen Pferdemarkts rund 570 800 Mark (gegen 390 600 M. fern.) — Der Gesundheitszustand der zu Markt ge- brachten Tiere war nach der ärztlichen Untersuchung durchaus gut. Die hener erstmals benützten städtischen Stallungen mit Reithalle kamen dem Markt sehr zu statten. (St. N.)

Knittlingen, 1. Mai. Am Oster- montag verletzte sich ein junger Mann an einem Nagel. Nachdem die anscheinend leichte Wunde verbunden war und zu heilen begann, wurde ihr weiter keine Beachtung geschenkt. Am letzten Sonntag klagte der Verletzte über Schwindel, es kam der Starrkrampf dazu und heute starb er nach unfäglichen Schmerzen an Blutvergiftung.

In Weil im Dorf starb am 28. April Gutspächter **Karl Lempp** auf dem Berkheimerhof, den er 38 Jahre lang bewirtschaftete. Seine Thätigkeit als Land- wirt hatte einen solchen Ruf, daß seiner Praktikantenschule Söhne von den reichsten Gutsbesitzern aus fast allen Ländern Europas zur Ausbildung anvertraut wurden.

Wildbad, 2. Mai. Gestern hat die Eröffnung der Saison stattgefunden. Die Kurfapelle spielte zum ersten Male wieder in der Trinkhalle vormittags 11 Uhr. Zu diesem Eröffnungskonzert hatte sich eine kleine Zahl Kurgäste eingefunden, welche durch hiesiges Publikum verstärkt wurden. Die Zahl der am ersten Tage genommenen Bäder betrug über 80. Das Lesekabinet ist in das Hotel de Russie verlegt worden und hat dadurch einen größeren Raum und stiller gelegenen Ort gewonnen.

Salmbach, 3. Mai. Herr **Wil- helm Walz** schoß heute früh in den Salmbacher Waldungen einen recht schönen Auerhahn. Innerhalb ganz kurzer Zeit ist dies der vierte Auerhahn, welcher in hiesigem Jagdbezirk geschossen wurde.



A u s l a n d.

Paris, 1. Mai. Bei dem gestrigen Gewitter fürchtete man, der Eiffelturm könne den Blitz anziehen; derselbe erwies sich jedoch im Gegenteil als ein sehr wirksamer Blitzableiter, der einen steten und darum nicht heftigen Strom von Elektrizität aus den Wolken in die Erde führte. Das Gewitter stand in der Höhe von 250 m. Die Arbeiter, welche auf dem obersten Stockwerk des Turmes Bolzen vernieteten, arbeiteten über den Wolken im heitersten Sonnenschein; sie hörten den Donner und sahen das Leuchten unter sich. Die Luft am Fuße des Turmes war während des Gewitters und nach demselben äußerst stark mit Ozon geschwängert und der Turm übte eine sehr merkwürdige Ablenkung auf die Magnetnadel aus, auf weit größere Entfernung als gewöhnlich, wobei die Nordseite als positiver, die Südseite als negativer Pol wirkte. Etwa 1/2 km westlich vom Turme schlug der Blitz in die Erde und machte ein tiefes Loch am Eingang der Rue de Passy; ein anderer Blitz fällte 1 km östlich vom Turm eine Platane auf dem Boulevard des Invalides.

In Guanajuato (Mexiko) hat ein Volksaufstand stattgefunden. Die Regierung verhaftete 5 Jesuitenväter wegen aufrührerischer Reden. Ein bewaffneter Mob griff das Gefängnis an, suchte die Priester zu befreien und mißhandelte den Gouverneur und die Beamten. Es wurden Truppen aufgeboden, welche Feuer gaben, infolge dessen 200 der Angreifer getötet wurden.

Miszellen.

Am Mühlenteich.

Erzählung von Marc. Boyen.

(Fortsetzung.)

„Vater“, sprach Marie gefaßt, „ich schwöre Dir einen heiligen Eid, ich halt' mein Wort, ich werd' des Oberhofbauern Frau, sobald er mich dazu begehrt; laß die Dual, Vater, denk nicht an Tod und Gericht, ich hab' Dich mein Lebtag geehrt und geliebt, ich halt' Dein Andenken allezeit vor den Menschen in Ehren, ich halt' meinen Eid.“

Der alte Mann sah sie mit glänzenden Augen an. „Gott segne Dich, mein Kind“, sprach er langsam, er zog ihre Hand zu sich und küßte sie.

„Vater, was thut Ihr da!“ rief das Mädchen erschrocken. Da flammte ein heller Blitz nieder, ein betäubender Schlag folgte, mit schwerem Dröhnen schlug die Hälfte einer der vor den Fenstern stehenden Ulmen, welche der Blitzstrahl gespalten hatte, gegen das Haus, daß die Fenster in tausend Stücke sprangen. Dann brach der Sturmwind los, der das Haus in seinen Fugen erschütterte, in das Heulen des Sturmes mischte sich das Rauschen des aufgewühlten Mühlteiches, in welchen der Bach endlose Mengen Wassers führte. „Mutter, um Gotteswillen, seht nur, der Vater ist hin“, schrie jetzt Marie. Bewegunglos lag der Kranke, angstvoll beugten sich die Frauen über ihn hin.

„Er ist vielleicht nicht tot?“ sprach die Müllerin entsetzt, „ruf' die Magd.“

Die Magd sollte ins Dorf, den Arzt holen. „Ich kann nicht gehen, Frau; das Wasser kommt zu stark, ich meine, es flösse schon über den Teich“, sagte diese. „Geh“, bat die Müllerin angstvoll, „Du kommst noch ohne Gefahr ins Dorf, gehst ja bergan, bring uns den Doktor, man wird Dich nicht ohne Beistand lassen, wenn's Gefahr geben soll.“

So gieng die Magd hin, um den Arzt zu holen, der doch dem Müller nichts mehr helfen konnte, denn der war heimgegangen, wie er selbst vorausgesagt hatte, und seine Seele stand vor Gottes Thron. Verstört, thränenlos starrte die Müllerin auf das stille Gesicht des Toten. „O Kind, warum hast Du den Schwur gesprochen“, sagte sie leise. „Mutter“, sprach Marie, „denk an des Vaters Angst und Qual, und nun seht her, wie friedlich und glücklich siehst er jetzt aus; mit einem Segen für mich ist er gestorben, macht mich nicht irre an meiner Pflicht.“ Weinend hielten sich die Frauen umschlungen, sie hörten nichts von dem Toben der Elemente, ihre Gedanken zogen dem Geschiedenen nach in weite, unbekannte Fernen und Gegenwart war vergessen.

„O Kind, Kind, das Wasser kommt!“ schrie jetzt die Frau.

Zawohl, das Wasser war schon lange über die Ufer des Mühlteichs gegangen, Hof und Garten lag wie ein großer, tosender See anzusehen vor den Augen der erschrockenen Frauen, unter der Thür quoll das Wasser in dickem Strahl hinein, von dem tiefer gelegenen Hof her scholl das angstvolle Brüllen des Viehes und als es endlich gelang, die Thür vollends zu öffnen, um einen Versuch zu wagen, den Hof noch zu durchschreiten und dem Vieh noch Hilfe zu bringen, da drang das Wasser gewaltig hinein und umpälte die Füße der ganz entsetzten Frauen. Die Müllerin hatte im ersten Jahre ihrer Ehe einmal eine ähnliche Wassersnot erlebt, sie sah auf ihr Kind und schauderte als sie an die Stunden der Angst damals dachte; sie waren hier beide allein ohne Beistand, allein auf sich angewiesen in dieser Not, allein mit dem schweigenden Toten.

In den Ställen verstummte das Brüllen des Viehes, wie konnten die Frauen Hilfe bringen, betäubt lehnten sie lange in ihren Stühlen, dann ermannte sich die Müllerin, als ihr ein Windzug den Ton der Alarmglocke im Dorf zuführte, vielleicht war im Dorf selbst die Not noch nicht so groß, daß man dort noch ihrer gedanken würde, die doch am schwersten bedroht waren. Sie stand auf und watete durch das steigende Wasser, um die wenigen Wertsachen zusammenzulegen, welche sie in ihrer Tasche unterbringen konnte, ihr war zu Mut wie einer Trunkenen. Marie lag in dem gelben Wasser, das im Zimmer wogte, am Bette des Vaters und betete, unbekümmert um die Gefahr ihrer Lage. Der Mutter grauste. „Wenn das Wasser käme und wir ertränken hier“, dachte sie, „das wäre doch am besten.“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 28. April. Daß sogar der Diebstahl eines Ueberziehers für den Bestohlenen zur Rettung seines Lebens dienen und dadurch ihm wie seinen Angehörigen zum Heile ausschlagen kann, erhellt aus folgender Geschichte, welche ein Lokalberichterstatter, hoffentlich der Wahrheit gemäß, in folgender Weise erzählt: In einem feineren Restaurant der Friedrichstraße sah am Freitag abend Herr G. D.-Straße wohnhaft, mehrere Stunden lang und schrieb eifrig Briefe. Nicht wenig erschraak er, als kurz nach 9 Uhr in furchtbarster Hast sein Vater, seine Mutter, seine beiden Brüder und seine Schwestern im Lokal erschienen, um ihn — am Selbstmord zu verhindern. In der That mußte der junge Mann zugeben, daß er die Absicht gehabt habe, sich zu erschießen, was auch durch den Inhalt der auf dem Tische liegenden Briefe bestätigt wurde. Auf welche Weise jedoch seine Angehörigen davon Kenntnis erhalten und wer denselben seinen Aufenthalt verraten hatte, erfuhr er erst durch seinen Vater. In dessen Wohnung ließ sich gegen 9 Uhr ein Herr melden, der in stürmischer Hast ihn zu sprechen wünschte. Der Fremde übergab ihm einen Revolver und einen Zettel mit der Bemerkung, er solle denselben sofort lesen, denn das Leben seines Sohnes stehe in höchster Gefahr. Im nächsten Augenblick war der Fremde wieder verschwunden. Auf dem Zettel war zu lesen: „Werter Herr! Soeben stahl ich Ihres Sohnes Ueberzieher und fand in den Taschen desselben einen geladenen Revolver und eine Karte, aus deren Inhalt ich erkannte, daß Ihr Sohn die Absicht habe, sich noch am Abend umzubringen. Da er Ihre Adresse auf die Karte gesetzt, so war es mir möglich, Sie zu rechter Zeit noch zu warnen. Ihr Sohn sitzt im Restaurant F. in der Friedrichstraße. Da der Ueberzieher und das in demselben gefundene seidene Tuch, sowie die silberne Cigarettenbox mir durch den großen Dienst, den ich Ihnen leisten konnte, gesichert sind, so kann ich mich wohl mit Ruhe ihres Besitzes erfreuen. Hoffentlich verdanken Sie mir die Errettung Ihres Sohnes und ich werde noch gelegentlich von mir hören lassen. R.“

Gemeinnütziges.

[Gegen Kopfschmerzen, deren Ursache Blutarmut ist, empfiehlt man folgendes Mittel: Sobald der Schmerz anfängt, lästig zu werden, nehme man ein Gramm Antipyrin und lege sich ruhig zu Bett; nach einer Stunde ein weiteres Gramm, und sehr bald ist der Schmerz vollständig verschwunden. Für schwache Naturen ist 2/3 Gramm ausreichend. Das Medikament ist in jeder Apotheke zu erhalten. Antipyrin ist ein durchaus unschädliches Mittel.

[Gegen Stuhlbeschwerden] nehme man sowohl morgens als abends in kurzen Zwischenräumen (1/2stündlich) je einen Eßlöffel Honig, etwas erwärmt, ein. — Wer täglich zum Frühstück Honig genießt, wird damit seine Verdauung wesentlich unterstützen.

D e
Berli
Witwe Augu
nach Baden-
Der
tag den 7
mentarische
leit wieder
in den Nest
November v
zutreten M
Teile der
Schwer- und
über das
sicherungsge
lehter bei
Schicksal des
mit bejonder
Ch e m r
ständiges,
richtete geste
von Schellen
trächtlichen
darunter ein
zerstört, m
Felder und
Betrieb der
einem hohe
Schellenberg
burg das W
Baden
gestrigen T
kammer Bada
ungsvertrete
Baden mit
hierdurch mit
schaftliche
Es war die
der großherz
reiligten ind
können hierb
Pforz
Herr August
das 25jährig
Stutt
schreibt: So
es seit der
Zivilehe noc
zugegangen.
nicht wenige
alle in das
und alle die
beamte „ein
gesichtetes
Aufgabe.
Stutt
ersten Kirch
reifer Frucht
dürften nicht
lassen.
Stuttg
Gewerben
artiger Han
1/2 m breite
Arbeit, verje
11 Proben
Gewebe; v
Kopenhagen.
zum Weben
nebst angefa
wegischen
Christiana.
schwedische



Kronik.

Deutschland.

Berlin, 4. Mai. Die Kaiserin-Witwe Augusta ist heute Morgen 8³/₄ Uhr nach Baden-Baden abgereist.

Der Reichstag nimmt am Dienstag den 7. Mai seine durch die parlamentarische Osterpause unterbrochene Thätigkeit wieder auf, um hiermit voraussichtlich in den Restabschnitt seiner bereits am 22. November v. J. begonnenen Session einzutreten. Aber gerade in diesem letzten Teile der Session liegt ihr eigentlicher Schwerpunkt und Höhepunkt, die Entscheidung über das Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz, und allseitig sieht man lehterer bei dem noch immer ungewissen Schicksal des hochwichtigen Gesetzeswurfes mit besonderer Spannung entgegen.

Chemnitz, 3. Mai. Ein mehrstündiges, wolkenbruchartiges Unwetter richtete gestern abend in der Umgegend von Schellenberg und Hermsdorf sehr beträchtlichen Schaden an. Mehrere Gebäude, darunter eine Fabrik, wurden teilweise zerstört, mehrere Brücken fortgerissen, Felder und Wiesen überschwemmt. Der Betrieb der Wasserleitung, welcher der auf einem hohen Berge liegenden Stadt Schellenberg und dem Schlosse Augustsburg das Wasser zuführt, ist unterbrochen.

Baden-Baden, 1. Mai. In ihrer geistigen Tagung beschloß die Handelskammer Baden in Anwesenheit eines Regierungsvertreters, den Handelskammerbezirk Baden mit Karlsruhe zu vereinigen, um hierdurch mit größerer Nachhaltigkeit wirtschaftliche Interessen verfolgen zu können. Es war dieses schon lange ein Wunsch der großherzoglichen Regierung. Die beteiligten industriellen und Handelskreise können hierbei nur gewinnen.

Pforzheim. Am 7. Mai begehrt Herr August Haug in Büchenbronn das 25jährige Jubiläum als Ratschreiber.

Württemberg.

Stuttgart. Die Württ. Landeszeitung schreibt: So wie heute Samstag früh ist es seit der 1876 erfolgten Einführung der Zivilehe noch nie auf dem Standesamte zugegangen. Kamen doch heute vormittag nicht weniger als 27 Pärchen, welche sich alle in das Joch der Ehe begeben wollten. Und alle diese 27 Paare mußte der Standesbeamte „einzeln“ im Schweiße seines Angesichtes kopulieren. Wahrlich keine kleine Aufgabe.

Stuttgart. Bei Balzachi sind die ersten Kirichen aus Italien in durchaus reifer Frucht eingetroffen. Auch Erdbeeren dürften nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Stuttgart. Neues im Landes-Gewerbemuseum. Ein kleiner eigenartiger Handwebstuhl zum Weben von 1/2 m breitem Stoff, nebst angefangener Arbeit, verschiedene Gewebe zeigend und 11 Proben auf solchen Stählen gefertigter Gewebe; von Frau Emma Fischer in Kopenhagen. — Ein kleiner Handwebstuhl zum Weben von 30 cm breitem Wollstoff, nebst angefangener Arbeit, von der Norwegischen Gesellschaft für Hausarbeiten in Christiania. — Ein Gobelinstuhl für schwedische Gobelinarbeiten, nebst einer

angefangenen und einer fertigen Arbeit; von dem kulturhistorischen Verein in Lund (Schweden.) — Ein Becher mit Deckel, aus Stahlblech getrieben, geätzt, mit vergoldeten Ornamenten in griechischem Stil; von der Aktiengesellschaft Dloströms Bruk (Schweden.)

Gleichzeitig mit dem im Schwäb. Merkur erwähnten Konzertmeister Hugo Heermann aus Heilbronn ist in Frankfurt a. M. ein anderer Württemberger, Wilh. Widemann, vom Kaiser zum Professor ernannt worden. W. ist ein Künstler von ganz hervorragender Bedeutung, dessen Leistungen als Modelleur und Bijeleur, ebenso wie sein Lebenslauf und seine eigenartige Persönlichkeit uns an die Zeiten des Cinquecento erinnern. Als Sohn eines wackeren Goldschmieds 1856 in Schw. Gmünd geboren, trat er als Lehrling in die Erhardt'sche Fabrik daselbst, arbeitete dann bei v. Miller in München und gieng von hier, 23 Jahre alt, mit 100 fl., welche v. Miller ihm schenkte, nach Rom, wo er sich zuerst in einer Fabrik Trastevere seinen Unterhalt als einfacher Arbeiter erwarb. Daneben verkehrte er viel mit Künstlern, u. a. mit dem jetzigen Professor unseres Polytechniums, A. Treidler, welche seine ungewöhnliche Begabung erkannten und unterstützten. Eine äußerst gelungene Arbeit, die er für den verdienten Professor Meyer in Rom ausführte, eine kleine silberne Statuette nach dessen Venus, machte ihn in weiteren Kreisen bekannt, er erhielt mannigfache Aufträge und wurde vor 4 Jahren, nachdem er eine höchst vorteilhafte Stellung als Direktor einer Metallwarenfabrik in New-York aus Liebe zu seiner Kunst und zu seinem Vaterlande ausgeschlagen hatte, von Direktor Luthmer als Lehrer für die Kunstgewerbeschule in Frankfurt a. M. gewonnen. Den Besuchern der vorjährigen Münchener Industrieausstellung dürfte besonders ein kleiner Reliquienstern, welchen er im Auftrage S. Maj. der Königin Olga ausgeführt hatte und dessen herrliche Arbeit die Bewunderung aller Kenner erregte, in guter Erinnerung sein.

Hall, 3. Mai. Die junge Ehefrau eines Bauern in Eichenau schnitt am Mittwoch an der Bühler Weiden. Sie mußte sich bei diesem Geschäft zu weit hinausbeugen haben, denn man fand sie tot im Wasser. Sie war erst 6 Wochen glücklich verheiratet. (S. M.)

Chr. Friedrich Rapp von Gochsen, OA. Redarulum, z. B. Kameralamtsbau-führer in Neuenbürg, ist nach dem Staatsanz. bei der vom 19. März bis 9. April vorgenommenen Werkmeisterprüfung zu Bekleidung der in § 1 der in der Ministerialverf. v. 3. Dez. 1874 bezeichneten Stellen für befähigt erkannt worden und hat das Prädikat „Werkmeister“ erlangt.

Neuenbürg, 5. Mai. Nach längerem Zögern ist nun Frühling geworden. Mit jedem Tage mehren sich seine belebenden Zeichen, die wärmende Sonne hat bereits Wunder gewirkt. Baum und Strauch haben ihren Festschmuck angelegt und prangen in herrlichem Grün. Die Blüten haben sich prächtig entwickelt, sie gewähren in ihrer Fülle und Menge einen reizenden Anblick. Warum soll da im menschlichen

Herzen nicht auch der Frühling einkehren? Gehe hinaus, wer irgend kann, etwa über Arnbach oder Gräfenhausen in die benachbarten Orte und lasse das Auge schweifen über die wundervollen Gefilde, von denen wieder einzelne Gruppen einen paradiesischen Anblick genießen lassen. Der Heimkehrende wird erlabt sein und bewundern die schaffenden Kräfte der Natur.

Ueber die Erweiterung der Kureinrichtungen in Wildbad.

Bei dem großen Interesse, welches man allgemein für die Erweiterung der Kureinrichtungen in Wildbad an den Tag legt, sei hiemit die Begründung hierüber, wie sie von der Regierung der Kammer der Abgeordneten vorgelegt wird, und voraussichtlich in den nächsten Tagen zur weiteren Verhandlung kommt, mitgeteilt. Die staatlichen Kureinrichtungen in Wildbad gründen sich auf die Verwendung der altberühmten warmen Quellen. Deren Wassermenge ist eine gegebene, nicht weiter vermehrbare und wird vollständig ausgenützt. Wie die verfügbare Wassermenge der Thermen, so ist auch deren Temperatur von ca. 26 bis 29° R. eine gegebene und damit ihr Heilrahmen naturgemäß auf gewisse Krankheitsformen beschränkt. Man tritt aber seit dem vorigen Jahrzehnt an Wildbad die Forderung heran, Einrichtungen zu treffen, in welchen alle Grade der thermischen Reize vom Kaltwasser bis zur heißen Luft und zum Dampfe vertreten sind. Bei den gegenwärtigen allseitigen Fortschritten wird der praktische Arzt seine zur Bäderbehandlung sich eignenden Kranken soweit möglich an einen Kurort verweisen, der in seinen Bädern und ergänzenden Beigaben eine Mannigfaltigkeit, Vollkommenheit und Zweckmäßigkeit darbietet, welche jeder einzelnen Konstitution möglichst gerecht zu werden erlaubt. Diesen gesteigerten Anforderungen der heutigen Bäderheilkunde genügt das jetzige Wildbad nicht mehr, und die Badverwaltung steht deshalb vor der Entscheidung, entweder die Folgen einer immer mehr zunehmenden Veraltung gegenüber den Ansprüchen der badeärztlichen Praxis auf sich zu nehmen und je länger je mehr die Frequenz Wildbads infolge der gesteigerten Anziehungskraft anderer mit den neuen ergänzenden balneologischen Einrichtungen ausgestatteten Thermalbäderorten sinken zu sehen, oder aber die von der Bäderheilkunde geforderten neuen Heilmethoden in einer größtmöglichen Vollkommenheit sobald als immer möglich gleichfalls zur Einführung zu bringen. Von diesem Gesichtspunkt aus wird von allen Wildbader Aerzten die Beschaffung von Heißluft- und Dampfbädern in Verbindung mit Einrichtungen für die sogenannte schwedische Heilgymnastik als unabwiesbares Bedürfnis bezeichnet. Von diesem Gesichtspunkt aus wäre die Unterbringung der neuen Kureinrichtungen in den bestehenden Badgebäuden das wünschenswerteste gewesen. Da aber die vorliegenden Raumverhältnisse dies nicht zuließen, so mußte ein Neubau in's Auge gefaßt werden. Als Bauplatz für denselben konnte nur der Vorplatz des König-Karlsbades in Betracht kommen, da hier in unmittelbarer Nähe die Reservoirs für Thermalwasser sich befinden, von welchen aus auch die neue Badanlage ohne Schwierigkeit zu speisen wäre. Der hierzu erforderliche Neubau soll in unmittelbarem Anschlusse an das im Jahre 1882 erbaute „König-Karlsbad“ auf dessen noch freiem Vorplatze errichtet werden. Dieser Neubau hätte in seinem Erdgeschoße die Heißluft- und Dampfbäder mit allen dazu nötigen Nebenträumen zu enthalten, wogegen die durch entsprechende größere Tiefbauten zu beschaffenden Souterrains die verschiedenen Heizkammern zur Unterbringung der calorischen Apparate für Heißluft- und Dampfbereitung, die Kohlen-Vorratsräume u. und die erforderlichen Gelasse zur Aufstellung der zum Betriebe der passiv wirkenden Apparate der Heilgymnastik erforderlichen Motoren und der Transmissionen, endlich auch die weiteren räumlichen Anordnungen für die Dampf- und Wasserleitungen und für die Anlage eines hydraulischen Personen-aufzuges vom Erdgeschoße bis zum ersten Stode in sich aufzunehmen haben.

(Schluß folgt.)



A u s l a n d.

Die bisherigen Feierlichkeiten zur Eröffnung der Weltausstellung in Paris und zu Ehren des hundertjährigen Jubeltags der französischen Revolution sind vorerst gut verlaufen, so daß sich die Franzosen ganz den Festfreunden hinzugeben scheinen.

Paris, 5. Mai. Als der Präsident Carnot heute mittag 12 Uhr in einem geschlossenen Wagen den Elysée-Palast verließ, um sich zur Teilnahme an der hundertjährigen Erinnerungsfeier an das Zusammentreten der Generalstaaten nach Versailles zu begeben, wurde von einem dem Palais gegenüber auf dem Trottoir stehenden, anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Menschen ein Revolvergeschuß auf den Wagen abgefeuert. Es scheint Niemand verletzt worden zu sein, da der Wagen, ohne anzuhalten, seinen Weg fortsetzte. Der Thäter wurde sofort verhaftet und konnte nur mit Mühe vor Mißhandlungen durch die vor dem Palais versammelte Menge, welche Hochrufe auf Carnot ausbrachte, geschützt werden.

Portugal. Der katholische Kongreß in Oporto verlangte einer Lissaboner Meldung der „Magdb. Ztg.“ zufolge, die Schließung der protestantischen Kirchen in Portugal.

Miszellen.

Am Mühlenteich.

Erzählung von Marc. Boyen. (Fortsetzung.)

Höher und höher stieg das Wasser, jetzt drang es mit unheilvollem Rauschen über die Brüstung der zertrümmerten Fenster und füllte in wenig Augenblicken das Zimmer, daß Marie vom Bette des Vaters auffuhr und die ganze Gefahr ihrer Lage ihr klar wurde. Wir wollen den Vater hinauftragen in meine Kammer“, rief Marie.

Die Mutter schwankte dahin, um die Thür zu öffnen, welche die in das obere Stockwerk führende Treppe abschloß, allein es war unmöglich diese zu öffnen. Hatte die Magd in der Hast des Forteilens dieselbe verschlossen, oder leitete das steigende Wasser allein diesen ungewohnten Widerstand, es gelang nicht, den Zugang der Treppe und damit zu dem oberen Stockwerk zu gewinnen. „Laß uns versuchen, einen der vor dem Hause stehenden Bäume zum Fenster hinaus zu erreichen“, sprach die Mutter endlich, als in dem Zimmer die Bänke und Stühle zu schwimmen anfiengen.

Mit wildem Blick sah das Mädchen zu ihr hin. „Laß mich hier beim Vater, Mutter“, sagte sie, „ich trage kein Verlangen nach dem Leben.“

„Wenn Du so sprichst, Marie“, rief die Müllerin, „dud ich hier vor Deinen Augen ins Wasser, bis ich hin bin; laß uns nicht so gottlose Reden führen“, bat sie mit sanfterer Stimme, „wir schulden Gott unser Leben und sollen es nicht gering achten, komm laß uns versuchen, wie wir uns helfen können; Kind, liebes Kind, denk nur, wenn Du hier vor meinen

Augen zu Grunde giengest? soll ich denn alles verlieren, was ich geliebt habe?“

Mühsam gelang es den Frauen auf der überfluteten Fensterbrüstung Platz zum Stehen zu gewinnen; ach die Zweige der Bäumen reichten nicht weit genug zu ihnen hin, um sich ihnen anvertrauen zu können; die einzige Möglichkeit einer Rettung bot sich durch die abgeplitterte Hälfte der vom Blitz getroffenen Ulme, deren Sturz das Fenster zertrümmert hatte. Auf dieser unsicher schwankenden Brücke sollte Marie zuerst versuchen, den noch feststehenden Teil des Stammes zu erreichen und die Mutter wollte ihr folgen.

Noch einen heißen Blick warf Marie in das Zimmer, in welchem sie den Vater inmitten der gurgelnden Fluten zurücklassen sollte, dann wagte sie den ersten Schritt. „Mutter“, rief sie jetzt, „ich höre einen Ruf, wir werden Hilfe bekommen.“ Unter der Fensterbrüstung löste sich ein Teil der Wand des Hauses, angstvoll schrie das Mädchen auf, sie schritt auf der gefährlichen Bahn entschlossen vorwärts, dann griff sie mit den Händen in das Gewirr der durcheinander liegenden Aeste und wandte sich zurück, um der Mutter behilflich zu sein.

In diesem Augenblick schoß die Spitze eines kleinen Rahnes an der Wand des Hauses zwischen diesem und dem Baum dahin, ein Mann stand aufrecht darin, sein graues Haar flatterte in dem Sturmwind und sein Gesicht war totenbleich. „Christine!“ schrie er, als er die Frau erblickte, welche in der Fensterbrüstung lehnte, „o Gott sei Dank, daß ich Dich am Leben finde.“ Er streckte seinen Arm nach der Müllerin aus, während der Rahn unter den Stößen des anstürmenden Wassers erzitterte.

„Nimm das Kind, Friedel“, rief die Frau angstvoll, „erbarm' Dich um das junge Leben dort; sieh der Baum ist wankend, jeden Augenblick kann sie dahin sein.“

„Dich will ich zuerst haben Christine“, schrie der Oberhofbauer, „steige in den Rahn, jeder Augenblick kann uns alle verderben. „Friedel, erbarm' Dich! laß mich hingehen, was liegt daran, rette Dir deine Braut, Friedel.“

„Ich hab' im Herzen nur einmal eine Braut gehabt“, rief der Bauer heiser, „und das bist allezeit Du gewesen.“ Er bog sich vor und riß die Widerstrebende in den winzigen Rahn, der fast umschlug, als der Körper der Frau hineingezogen wurde. Einen langen Blick warf Friedel auf die bewußtlos niedergejunktene Müllerin, dann wandte er seine Augen zu der Ulme, in deren Zweigen Marie sich aufrecht hielt. „Halt aus Mädchen“, rief er ihr zu, „ich komme zur rechten Zeit dich holen.“

Mit wilder Freude sah das Mädchen dem fortschießenden Rahn nach. Nun stand sie allein und verlassen über der tosenden Wasserfläche, sie wußte es wohl, sie hatte nicht nötig, sich selbst den Tod zu geben, bald würde dieser allbarmherzige Tröster bei ihr sein, um sie in seine schützenden Arme zu nehmen. Sie fühlte immer deutlicher das Senken des zerstörten Stammes, schon umspülte die Flut von neuem ihre Füße, da kam ein von den schäumenden

Wassern fortgerissenes Brett daher geschossen, mit hartem Anprall gegen den Baum treffend und den letzten Zusammenhang desselben lösend, mit einem großen Gewirr von Zweigen und Aesten zusammen stürzte das Mädchen, ohne einen Laut von sich zu geben in die gelben Fluten, welche sie mit rasender Eile zerrißen. —

(Fortsetzung folgt.)

Gute Kameradschaft bis zum Tode hat der einstige handverworfene Kavallerist Oslob gehalten. In der Schlacht bei Langensalza 1866 erhielt er einen fürchterlichen Kopfschlag und war in Gefahr, zu verbluten; neben ihm lag ein preussischer Landwehrmann Fritz Grothe; der nahm sich des Feindes an, verband ihn notdürftig und rettete ihm das dahinrinnende Leben. Das vergah er seinem Retter, der ein Schlossergeselle in Berlin war, niemals; er half ihm oft aus großer Not und als er kürzlich in Wiesbaden starb, setzte er ihn zu seinem Erben ein. „Nur einen Stein auf mein Grab setze mir und deinen Namen darauf.“ bat er.

Gemeinnütziges.

[Verwendung der Sägespäne zur Düngung.] Die Sägespäne können in verschiedener Form zur Feld- und Wiesen- düngung verwendet werden. Häufig werden sie, wie die „Deutsche landw. Presse“ anführt, als Streumaterial, namentlich für das Rindvieh benutzt. Als solches eignen sie sich nach Erfahrungen vortrefflich, besonders, wenn sie nicht ausschließlich, sondern neben Stroh zur Anwendung gelangen. Weil die Sägespäne die Jauche und die im Koth enthaltene Flüssigkeit leicht festhalten, wird nicht nur die Reinhaltung des Viehes sehr erleichtert, sondern es wird auch aus ersterem Grunde ein Dünger erzielt, welcher alle für ein kräftiges Gedeihen der Kulturpflanzen erforderlichen Nährstoffe enthält, was bei Stalldünger, welchem die in besonders reichlicher Menge in der Jauche enthaltenen Pflanzennährstoffe fehlen, nicht der Fall ist. Sägemehldünger zeigt, wie ich noch zu bemerken Gelegenheit hatte, eine etwas langsame aber nachhaltige Wirkung, er ist besonders für humusarme Böden, also für schwere Thon- und Sandböden zu empfehlen. Selbstverständlich muß derselbe wie jeder andere Dünger auf der Düngerstätte sorgfältig behandelt und vor Verlusten geschützt werden. Häufig wird aus Sägespänen Kompost bereitet. Zu diesem Zweck empfiehlt es sich, dieselben mit Erde und allerlei leicht verwesenden und die Verwesung befördernden Stoffen, namentlich gebrannten Kalk, zu mischen und in nicht zu große Komposthaufen zu bringen, welche häufig mit Jauche begossen und von Zeit zu Zeit umgestochen werden müssen. Das Verbrennen der Sägespäne und die Verwendung der Asche zur Düngung empfiehlt sich deshalb nicht, weil die Sägespäne nur wenig Asche liefern und dieselbe verhältnismäßig arm an wichtigen festen Pflanzennährstoffen ist.

Am...

Nr. 72.

Erstint Ple...

im Bezirk v...

K. Am...

Ausru...

Johann...
Loffenou, w...
Zurücklassun...
Töchter nach...
am 19. Mai...
jahr zurückge...
wäre.

Da nun...
zurückgelasse...
geb. Adom...
lassenschafts...
auf Antrag...
das Erbrech...
an der Frau...
sondern auch...
seiner Abreis...
stüde unter...
wurden, so...
die Aufforder...

sich hier zu...
tot erklärt...
Vermögensve...
würde.

Den 3. I...

K. Am...

Code...

Durch G...
Tage wurde...
geborene Jol...
Zeldrennach

und als ob...
klart.

Den 7. I...

M...

Schlag...

Am D...
aus dem Sto...
tann, Tröstb...
halbe, Erdfall...
bachhalde:

geschägt z...
Radelholz...
und zu 2...
Wellen...
buchene B...
am Thach...
Johann a...

